

LOBE DEN HE RRN, MEI NE SEELE

Freitag, 25. August 2017
ev. Kirche Trogen (AR)

Kantate BWV 69a



J.S. Bach-Stiftung

St.Gallen

HINWEISE ZU DEN KANTATENTEXTEXTEN

Abfolge

17.30–18.15 Uhr
ev. Kirche Trogen AR
Musikalisch-theologische
Werkeinführung mit
Rudolf Lutz und Karl Graf
Voranmeldung!
im Anschluss
kleiner Imbiss und Getränke
«Krone», Trogen

19 Uhr, ev. Kirche Trogen AR
Erste Aufführung
der Kantate
im Anschluss Reflexion
über den Kantatentext*
Rita Famos
im Anschluss
Zweite Aufführung
der Kantate

* Persönlichkeiten aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen betrachten den barocken Kantatentext aus heutiger und persönlicher Sicht. Die Lebensläufe aller Referentinnen/Referenten sind auf unserer Website www.bachstiftung.ch aufrufbar.

Preise & Abonnements

Einzeleintritte Werkeinführung (inkl. Imbiss)
CHF 40.–
*Jugendliche ab 12 Jahren
und Studenten CHF 20.–*

Einzeleintritte Konzert
Kat. A CHF 50.–
Kat. B CHF 40.–
*Jugendliche ab 12 Jahren
und Studenten CHF 20.–*
Kat. C CHF 10.–

Kinder bis 12 Jahre
Alle Veranstaltungen/
Kategorien CHF 10.–
Gruppenrabatte
auf Anfrage

Abonnements für die erste
und zweite Jahreshälfte –
mit fixem Platz in der Kirche
Trogen – können beim Sekretariat bestellt werden.
Wenn ein Konzert in einer
anderen Kirche stattfindet,
werden die Abo-Plätze
nach Kategorie in den
entsprechenden Saalplan
adäquat übertragen.

Der Besuch der Generalprobe
ist kostenlos.

Diese findet in der Regel
am Konzerttag um 12 Uhr
am selben Aufführungsort
statt.

Details

Das Abendprogramm steht
jeweils ab 2 Wochen vor dem
entsprechenden Konzert-
termin online zur Verfügung.
www.bachstiftung.ch

Das Parkplatzangebot in
Trogen (AR) ist beschränkt.
Zusätzliche Parkplätze beim
Feuerwehrdepot (Parkplatz
Spitzacker). Trogenerbahn
ab St. Gallen HB im Viertel-
studententakt. Wegen Ton- und
Bildaufzeichnungen kann
während den Aufführungen
kein Einlass gewährt
werden.

Programm- und Besetzungs-
änderungen vorbehalten.

LOBE DEN HERRN, MEINE SEELE

Freitag, 25. August 2017, Trogen (AR)

1

BWV 69a «Lobe den Herrn, meine Seele»
Kantate zum 12. Sonntag nach Trinitatis
für Sopran, Alt, Tenor und Bass
Vokalensemble, Flauto, Oboe d'amore
Oboe I–III, Tromba I–III, Pauke
Streicher und Basso continuo

Solisten

Sopran	Mirjam Wernli-Berli
Altus	Alex Potter
Tenor	Raphael Höhn
Bass	Dominik Wörner

Chor der J. S. Bach-Stiftung

Sopran	Lia Andres, Susanne Seitter, Noëmi Tran-Rediger, Anna Walker, Maria Weber
Alt	Jan Börner, Antonia Frey, Lea Pfister-Scherer Alexandra Rawohl, Damaris Rickhaus
Tenor	Clemens Flämig, Raphael Höhn, Christian Rathgeber, Nicolas Savoy
Bass	Daniel Pérez, Philippe Rayot, Oliver Rudin, Tobias Wicky, William Wood
Chorleitung	Clemens Flämig

Orchester der J. S. Bach-Stiftung

Violine	Renate Steinmann, Monika Baer, Claire Foltzer, Elisabeth Kohler, Marita Seeger, Salome Zimmermann
Viola	Susanna Hefti, Matthias Jäggi, Martina Zimmermann
Violoncello	Martin Zeller, Hristo Kouzmanov
Violone	Markus Bernhard
Flauto dolce	Annina Stahlberger
Tromba	Lukas Gothszalk, Bruno Fernandes, Alexander Samawicz
Timpani	Reto Baumann
Oboe	Katharina Arfken, Philipp Wagner, Natalia Herden
Fagott	Susann Landert
Orgel	Nicola Cumer
Cembalo	Thomas Leininger

Leitung

Rudolf Lutz



Foto: zlg

Rita Famos (*1966) studierte Theologie an den Universitäten Bern und Halle (damalige DDR) sowie am Uni-
on Theological Seminary Richmond, Virginia (USA). Sie wurde 1992 zur Pfarrerin ordiniert und wirkte 18 Jahre im Gemeindepfarramt in Uster und in Zürich und danach als Beauftragte für die Aus- und Weiterbildung von Pfarrerinnen und Pfarrern der Reformierten Kirchen der Deutschschweiz. 2008/09 sprach sie das «Wort zum Sonntag» im Schweizer Fernsehen SRF. 2009–2013 war sie im Rat des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK) und Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft der christlichen Kirchen in der Schweiz (AGCK). Rita Famos leitet seit 2013 die Abteilung Spezialseelsorge der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons Zürich.

Als Pfarrerin hat Rita Famos Gottesdienste mit Aufführungen von Bach-Kantaten gestaltet. Unter anderem das Weihnachtsoratorium in der Originalfassung in den Gottesdiensten zwischen Weihnachten und Epiphany mit dem Bach-Ensemble Zürich und dem Orchester Capriccio Basel.

Rita Famos ist verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Kindern.



Foto:zlg

Die Sopranistin Mirjam Wernli-Berli machte ihre ersten sängerischen Erfahrungen in der Singschule Schaffhausen. Nach dem Bachelorstudium an der Zürcher Hochschule der Künste bei Prof. Lena Hauser setzte sie ihr Studium an der Hochschule für Musik in Basel bei Prof. Marcel Boone fort. Parallel dazu genoss sie zusätzlichen Unterricht an der Schola Cantorum Basiliensis bei Prof. Evelyn Tubb. Meisterkurse besuchte sie bei Margreet Honig und Lina Maria Akerlund. Als gefragte Solistin arbeitet sie unter anderen mit Dirigenten wie Rudolf Lutz, Anthony Rooley, Jörg-Andreas Bötticher, Andreas Reize, Annedore Neufeld und Hans-Jörg Ganz zusammen. Ihr Repertoire reicht von der Renaissance bis zur Musik des 21. Jahrhunderts. Mit besonderer Hingabe widmet sie sich der Barockmusik. Auch der Ensemblegesang nimmt einen hohen Stellenwert in ihrem künstlerischen Schaffen ein. So ist sie langjähriges Mitglied des Ensembles Schola Seconda Pratica unter der Leitung von Rudolf Lutz und des Basler Vokalensembles Voces Suaves.



Foto Annelies van der Vegt

Von der Presse als «aufsteigender Stern in der Welt der Countertenöre» gepriesen, ist Alex Potter ein gefragter Interpret für die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts, dessen Engagements ihn auf die Bühnen in ganz Europa führen. Er arbeitet mit Dirigenten wie Philippe Herreweghe, Thomas Hengelbrock, Lars Ulrik Mortensen, Frieder Bernius, Peter Neumann, Roland Wilson, Rudolf Lutz und Jos van Veldhoven. Neben zahlreichen Aufführungen von Werken bekannter Komponisten wie Bach und Händel gilt sein besonderes Interesse dem Aufspüren von weniger bekannten Repertoires, die er in Konzerten und Einspielungen der Öffentlichkeit zugänglich macht. Er wohnt in der Lüneburger Heide mit seiner Frau und zwei Töchtern, versucht, langsam ein altes Fachwerkhaus wieder schönzumachen, kocht gern und versucht mit wechselhaftem Erfolg, Gemüse im Garten anzubauen.



Foto: zlg

Raphael Höhn sammelte bereits mit sieben Jahren erste Gesangserfahrungen bei den Zürcher Sängerknaben. Nach dem Vorstudium bei Frédéric Gindraux studierte er an der ZHdK bei Scot Weir. Es folgte ein Master of Arts in Vertiefung «Alte Musik» am Königlichen Konservatorium in Den Haag bei Rita Dams, Michael Chance, Peter Kooij und Jill Feldman. Als Konzertsänger ist er als Solist und in professionellen Ensembles in ganz Europa und Amerika tätig und arbeitet(e) unter anderen mit Ton Koopman, Frans Brüggen (†) und Wolfgang Katschner zusammen. Er ist Gewinner des Studienpreises des Migros-Kulturprozents 2014 und Bachpreisträger 2016.

Dominik Wörner, Bass



Foto: vlg

Der deutsche Bassbariton Dominik Wörner zählt zu den gefragtesten Sängern seiner Generation. Studium von Kirchenmusik, Musikwissenschaft und Gesang in Stuttgart, Fribourg, Bern und Zürich (Solistenklasse in Orgel und Gesang). Sein massgeblicher Gesanglehrer war Jakob Stämpfli. Als 1. Preisträger des Leipziger Bach-Wettbewerbs 2002 verfolgt er eine internationale Karriere, die ihn seither auf die wichtigsten Konzertpodien in Europa, Nord- und Südamerika, Asien und Australien führte. Über 60 CD- und DVD-Produktionen sind bisher erschienen, darunter Bach-Aufnahmen mit Masaaki Suzuki, Philippe Herreweghe, Sigiswald Kuijken, Alfredo Bernardini und Rudolf Lutz. Er ist Artistic Director des Deutsch-Japanischen Liedforums Tokyo und Künstlerischer Leiter des Kirchner Konzertsinterters.



Chor & Orchester der J. S. Bach-Stiftung wurden 2006 von Rudolf Lutz gegründet. Das Ensemble besteht aus Berufsmusikerinnen und -musikern aus der ganzen Schweiz, Süddeutschland und Österreich, die in der historischen Aufführungspraxis zu Hause sind und diese undogmatisch in den Dienst einer modernen, vitalen Interpretation stellen. Das Orchester verfügt über zwei verschiedene Stammbesetzungen, die je nach Erfordernis der Werke ergänzt werden. Den Chor bilden junge Berufssängerinnen und -sänger in variabler Besetzung bis zu vierzig Personen, wobei einzelne Sängerinnen und Sänger auch immer wieder die Chance bekommen, solistische Aufgaben zu übernehmen.

Seit seiner Gründung erarbeitet das Ensemble im Monatsrhythmus das gesamte Vokalwerk von Bach. Diese kontinuierliche Arbeit unter der Leitung des Dirigenten Rudolf Lutz hat das Ensemble zusammenwachsen und reifen lassen. Heute verfügt es über einen homogenen, facettenreichen Klang und eine grosse Erfahrung in der Interpretation von Bachwerken. Chor & Orchester der J. S. Bach-Stiftung haben ihre Konzerttätigkeit über den Aufführungsort Trogen hinaus ausgeweitet und treten mittlerweile national und international auf. Über Bach hinaus gehören Werke anderer Stilrichtungen (u. a. religiöse und symphonische Werke von Händel, Beethoven und Haydn) zum Repertoire des Ensembles.

Rudolf Lutz (St. Gallen, *1951) ist ein Musiker singulärer Befähigungen als Pianist, Organist, Cembalist, Komponist, Dirigent und Improvisator. Nach langjähriger Tätigkeit als Improvisationsdozent an der Schola Cantorum Basiliensis und als Organist an der Stadtkirche St. Laurenzen in St. Gallen widmet sich Rudolf Lutz heute internationalen Konzertengagements und Meisterkursen in Europa, Amerika und Asien. Seine interdisziplinäre Erfahrung machte ihn zum prädestinierten musikalischen Leiter der Gesamtauführung von Bachs Vokalwerk, des gigantischen Projekts der J. S. Bach-Stiftung St. Gallen. Für sein Lebenswerk wurde Rudolf Lutz u. a. mit dem Kulturpreis des Kantons St. Gallen (2006) und mit dem STAB-Preis der Stiftung für abendländische Ethik und Kultur (2015) geehrt.

..EINF ÜHR UNG

zum Kantatentext

Grundlage des Kantatentextes ist eine zehn Sätze umfassende Dichtung des für den Sachsen-Gothai'schen Hof arbeitenden Johann Oswald Knauer. Ein unbekannter Dichter hat daraus die drei ersten und die drei letzten drei Sätze übernommen und bearbeitet. Die Kantate nimmt deutlich Bezug auf das Evangelium dieses Trinitatis-Sonntages, den Bericht von der Heilung eines Taubstummen, Markus 7, 31–37. Bach hat später noch mehrmals auf diese Kantate zurückgegriffen und sie für die Ratswahl 1748 zur späteren Fassung (BWV 69) umgearbeitet.

Weitere Hinweise finden sich auf der Innenseite – aufgeklappt können sie gleichzeitig mit dem Kantatentext gelesen werden.

KANT ATENT EXT

BWV 69a

«Lobe den Herrn, meine Seele»

Kantate zum 12. Sonntag nach Trinitatis

Erstmalige Aufführung

15. August 1723

Textdichter:

Johann Oswald Knauer, 1720/21

Nr. 1: Psalm 103, 2

Nr. 6: Samuel Rodigast, 1675

1. Chor

«Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiß nicht,
was er dir Gutes getan!»

2. Rezitativ — Sopran

Ach, daß ich tausend Zungen hätte!
Ach wäre doch mein Mund
von eitlen Worten leer!
Ach, daß ich gar nichts redete,
als was zu Gottes Lob gerichtet wär!
So machte ich des Höchsten Güte kund;
denn er hat lebenslang so viel an mir getan,
daß ich in Ewigkeit ihm nicht verdanken kann.

3. Arie — Tenor

Meine Seele,
auf, erzähle,
was dir Gott erwiesen hat!
Rühme seine Wundertat,
laß ein Gott gefällig Singen
durch die frohen Lippen dringen!

4. Rezitativ — Alt

Gedenk ich nur zurück,
was du, mein Gott, von zarter Jugend an
bis diesen Augenblick
an mir getan,

so kann ich deine Wunder, Herr,
so wenig als die Sterne zählen.
Vor deine Huld, die du an meiner Seelen
noch alle Stunden tust,
indem du nie von deiner Liebe ruhst,
vermag ich nicht vollkommenen Dank zu weihn.
Mein Mund ist schwach, die Zunge stumm
zu deinem Preis und Ruhm.
Ach sei mir nah
und sprich dein kräftig Hephata,
so wird mein Mund voll Dankens sein!

5. Arie — Bass

Mein Erlöser und Erhalter,
nimm mich stets in Hut und Wacht!
Steh mir bei in Kreuz und Leiden,
alsdenn singt mein Mund mit Freuden:
Gott hat alles wohlgemacht!

6. Choral

**Was Gott tut, das ist wohlgetan,
dabei will ich verbleiben.
Es mag mich auf die rauhe Bahn
Not, Tod und Elend treiben:
so wird Gott mich
ganz väterlich
in seinen Armen halten.
Drum laß ich ihn nur walten.**

1. Chor

Mit dem bekannten Vers aus Psalm 103 erklingt das Thema der Kantate. Bach entwirft dafür eine mit Trompeten und Pauken, drei Oboen und Fagott, Streichern sowie Vokalensemble vierchörig disponierte Satzanlage, die ein weiträumiges Konzertieren mit opulentem Klangfarbenspiel ermöglicht. Der schwingende Dreiertakt verleiht dem musikalischen Gestus und Textvortrag dabei einen besonderen Drive. Auch die virtuoson Koloraturen der Singstimmen sprechen für den hohen Anspruch, den Bach in seinem ersten Leipziger Kantoratsjahr an sich selbst, die Ausführenden und die Zuhörer stellte. Die Ausgestaltung des Satzzenstrums als Doppelfuge mit gut wahrnehmbarer Reihung von zunächst zwei Einzeldurchführungen mit nachfolgender Kombination beider Themen kann sogar als eine Art klingende Einführung in den Kontrapunkt aufgefasst werden, mit der Bach das Publikum an seine komplexe Denkweise heranzuführen trachtete.

2. Rezitativ

Die beiden ersten Zeilen sind wohl Johann Mentzers Lied von 1703 entnommen: «O dass ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund.» Um alle Guttaten Gottes verdanken zu können, wäre wohl eine tausendfache Stimme nötig.

3. Arie

Der glaubende Mensch will das, was er von Gott an Hilfe erfahren hat, nicht für sich behalten, sondern erzählen. Auf diese Weise sollen Gottes Wundertaten gerühmt werden. Nach den rauschenden Klängen des Eingangschores setzt Bach hier mit Blockflöte, Oboe da caccia, Tenor und Continuo plus Fagott intimere Akzente. Der warme Holzbläserklang hebt im Gegensatz zum vorangegangenen repräsentativen Gotteslob der gesamten Stadtgemeinde das freudige Gebet der einzelnen gläubigen Seele hervor. Im Verein mit dem $\frac{3}{4}$ -Takt erzeugt

er einen pastoralen Gestus der Geborgenheit und Zuversicht.

4. Rezitativ

Die Gedanken der Arie werden noch weitergeführt. Der Glaubende ist gar nicht in der Lage, alles zu erzählen und gebührend zu rühmen, wofür er zu danken hat. Der Dichter vergleicht sich mit dem Taubstummen, dem Jesu Wort «ephatha» (tu dich auf) Gehör und Sprache verliehen hat. Daher die Bitte, dass auch zu ihm dieses Wort gesprochen würde, damit sein Mund «voll Dankens» werde, was Bach zu einer emphatischen Schlusskoloratur inspirierte.

5. Arie

Die Bitte an den Erlöser um seine «Hut und Wacht» in allen Lebenslagen schliesst mit der Schlussbemerkung aus dem Bericht von der Heilung des Taubstummen: «Und sie erstaunten im höchsten Mass und sprachen: «Er hat alles wohl gemacht, und die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden.»» Wieder wechselt Bach die Klangfarben – zu den Streichern tritt eine Oboe d'amore, und im gespannten h-Moll setzt der Bass zu einer pathetischen Bitte um den stetigen Schutz des Höchsten an. Der zwischen Menuett und Sarabande changierende Tanzcharakter verleiht dem Satz eine Art höfischen Ernst, der eindringlich abbildende und glaubensgewisse Gesangsgesten freisetzt («Kreuz und Leiden», «Freuden», «alles wohl gemacht»).

6. Choral

Die sechste und letzte Strophe des Liedes von Samuel Rodigast nimmt den Schlusssatz der Arie nochmals auf und beschliesst vertrauensvoll die Kantate. Bach griff dafür auf einen Choralsatz aus seiner Weimarer Kantate «Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen» (BWV 12) von 1714 zurück, den er nach G-Dur transponierte und auf dessen instrumentale Zusatzstimme er verzichtete.

JAHR ESPRO GRAMM 2017

Die nächsten Konzerte und Veranstaltungen im Überblick

15. September **ev. Kirche Trogen (AR)** **Kantatenkonzert BWV 25**

16. September «Krone», Speicher (AR) Après-Bach-Matinée

«Ach, wo hol ich Armer Rat?»

Ein Workshop mit Improvisationen um die Kantate BWV 25 –
präsentiert von Anselm Hartinger (links) und Rudolf Lutz.



**JETZT
VORANMELDEN!**
+41 (0)71 242 16 61

27. Oktober **ev. Kirche Trogen (AR)** **Kantatenkonzert BWV 49**

17. November **ev. Kirche Trogen (AR)** **Kantatenkonzert BWV 162**

15. Dezember **ev. Kirche Trogen (AR)** **Weihnachtsoratorium, I. Teil**

16. Dezember ev. Kirche St. Mangen (SG) Après-Bach-Matinée

Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Webseite: www.bachstiftung.ch → Konzertkalender